

Jesuskind unter Palmen

Das kauft man nicht auf dem Touristenmarkt: Kunstvolle Weihnachtskrippen aus aller Welt im Oggersheimer Schillerhaus

VON HEIKE MARX

LUDWIGSHAFEN. Weihnachtskrippen sind Volkskunst und ein Kulturgut, das man rund um den Globus findet. Im Schillerhaus in Oggersheim präsentiert der Heimatkundliche Arbeitskreis in diesem Advent eine stattliche Anzahl von Krippen unterschiedlichen Stils und unterschiedlicher Herkunft. Diese kommen nicht nur aus Europa, sondern auch aus Afrika und Südamerika. Alle Krippen sind im Besitz von Ludwigshafener Familien.

Die ältesten Figurengruppen der Ausstellung stammen aus dem bayerischen Barock. Den stark nachgedunkelten Gruppen sieht man ihr ehrwürdiges Alter an. Die andere ist lebhaft farbig und besteht aus Wachs, was für die Entstehungszeit als Besonderheit gilt. Erst später wurde Wachs neben dem traditionellen Holz ein verbreiteter Werkstoff für Krippenfiguren. In jüngerer Zeit finden sich auch Ton und andere Materialien. Naturbelassen, bemalt, in Gewänder aus Stoff gekleidet, spiegeln die Figuren Zeit und Ort ihrer Entstehung wider.

Die Figuren einer Krippe der Makonde sind aus schwarzem Ebenholz geschnitten, wie alle Skulpturen dieses kunstfertigen afrikanischen Volksstammes. In einer Missionsschule in Ekuador wurden Stall und Figürchen aus farbigen Halmen filigran geflochten. Aus der Provence kommen intensiv farbige Miniaturen. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts waren Papierbögen beliebt, aus denen man Figuren ausschneiden und zu einer Papierkrippe zusammenkleben konnte. Das Weihnachtsgeschehen wird immer in die eigene Natur und Kultur eingebettet. In Mitteleuropa gibt es Schnee, auf den Philippinen Palmen, in den Anden bunte Röcke und Hüte.



Die Figuren sind groß, die Farben nachgedunkelt: Barock-Krippe aus Oberschwaben, zu sehen in der Oggersheimer Ausstellung.

FOTO: KUNZ-MORAY

Zum Wesen einer Krippe gehört das flexible Aufstellen der Figuren. Deren traditionellen Kern für die Weihnachtsnacht bilden Maria und Josef, Jesuskind, Ochs und Esel, Hirten mit Schafen und Engel. Oft kommen die heiligen drei Könige mit Gefolge dazu und weitere Szenen aus dem Leben Jesu von der Beschneidung im Tempel und dem Kindermord bis zur Hochzeit von Kana. In deren Ausschmückung kennt die Volksfantasie fast keine Grenzen. So gab ein Schnitzer aus Oberammergau der heiligen Familie auf der Flucht

nach Ägypten Engel und Teufel bei.

Die ausgestellten Krippen sind nicht der Art, wie man sie schnell einmal auf dem Weihnachtsmarkt kauft oder auf einem Touristenmarkt in Afrika ersteht. Zu jeder gehört eine eigene Geschichte. Dem gegenwärtigen Besitzer wurde sie nicht selten übergeben, um ihren Erhalt zu sichern. Als Beispiel sei die vielfigurige Krippe von Ursula Gutzer genannt. Sie ist die Autorin eines Buchs über die Oggersheimer Klosterkrippe und wird wegen ihrer Verdienste um deren Restaurierung die „Krippenmutter“ ge-

nannt. Auf der Suche nach geeigneten Stoffen zur Einkleidung der Oggersheimer Figuren, übergab ihr eine Ladenbesitzerin in Augsburg spontan eine Schachtel mit Wachsfiguren. Sie kleidete diese liebevoll ein, fertigte für sie einen Ruinenstall aus Ton, weil das „ihr Material“ ist, und vermehrte das Personal um weitere Figuren.

So schließt sich der Kreis zur Oggersheimer Klosterkrippe, deren Bestand auch nach und nach vergrößert wurde, so dass nun mehrere Szenen gestellt werden können. Fotos der ältesten Oggersheimer Krippenfiguren

ergänzen die Ausstellung. Deren Charakterköpfe verweisen auf bayerische Schnitzkunst im Münchener Raum und werden auf den Anfang des 19. Jahrhunderts datiert. Ursula Gutzers Buch gab der Leiterin des Stadtmuseums Regina Heilmann die Idee zu der Krippenausstellung.

ÖFFNUNGSZEITEN

Schillerhaus in Oggersheim bis 2. Februar 2013, Di 15-18 Uhr, Fr 15-20 Uhr, Sa 10-13 Uhr. Führungen zur Oggersheimer Klosterkrippe in der Wallfahrtskirche am zweiten Weihnachtsfeiertag 14-18 Uhr.

KULTUR-MAGAZIN

„Stubenmusik“ meldet sich mit Konzert zurück

GRÜNSTADT. Nach zweijähriger Pause hat sich die „Leininger Stubenmusik“, die das Publikum 29 Jahre lang mit ihren Auftritten erfreute, neu formiert und wird nun am Sonntag, 2. Dezember, um 17 Uhr wieder ihr traditionelles Adventskonzert in der Grünstadter Friedenskirche geben: mit Harfe, Hackbrett, Konzertzither, Gitarre und Mandoline. Das Ensemble, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Volksmusik, europäischen Folk und klassische Musik aus allen Epochen vom Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu entdecken und für seine Instrumente spielbar zu machen, wird dabei den Schwerpunkt auf besinnliche „Höfische Musik“ und „Ländliche Musik“, Kompositionen von Mozart und auf traditionelle Weihnachtsmusik aus Deutschland und Österreich legen. Nachdem drei Mitglieder die Gruppe verlassen haben, werden die vier restlichen Spielerinnen – Else Mußler (Hackbrett, Gitarre, Mandoline), Doris Schneider-Schösser (Hackbrett), Elisabeth Krobs (Gitarre) und Charlotte Eibel (Konzertzither, Gitarre) – nun von zwei Neuzugängen aus Landstuhl unterstützt: Christine Barth (Harfe, Mandoline) und Wolfgang Barth (Gitarre, Mandoline), der auch die musikalische Leitung übernommen hat. Der Eintritt ist frei. (red)

Kunstaktion des Lichtkünstlers Ingo Bracke

LIMBURGERHOF. In der protestantischen Kirche Limburgerhof wird morgen, Sonntag, um 18 Uhr eine Kunstaktion des Lichtkünstlers Ingo Bracke gezeigt. Hinter dem Titel „in.hortum.sanctum (cronos)“ verbirgt sich eine 90-minütige Lichtinstallation mit Klang-, Stimm- und Körperperformance, bei der fünf Künstler beteiligt sind und in die auch der Kirchturm, dessen Glockenbereich gerade verglast wurde, integriert ist. (red)

DEMNÄCHST IM SAALBAU

Auswahlorchester und junge Solisten

NEUSTADT. Die „Deutsche Streicherphilharmonie“, ein Auswahlorchester, das auf das 1973 in Ost-Berlin gegründete zentrale Jugendstreicherorchester der Musikschulen der DDR zurückgeht, gestaltet am kommenden Mittwoch das nächste Konzert in der städtischen Abo-Reihe im Saalbau. Als Solistinnen präsentieren sich die Pirmasenser Violinistin Anna Theresa Steckel und die Karlsruher Bratscherin Liisa Randalu. Die Leitung hat Michael Sanderling.

Der Konzertabend beginnt mit dem Auftragswerk „Und der Mensch versuche die Götter nicht“ des Potsdamer lebenden Komponisten Gisbert Näher, gefolgt vom Doppelkonzert e-Moll für Violine, Viola und Orchester op. 88 von Max Bruch. Im zweiten Teil erklingt die Serenade für Streicherorchester E-Dur op. 22 von Antonin Dvorák. Das Orchester, das in großer Besetzung antritt, besteht aus 11- bis 19-jährigen Musikern, die zu den Besten ihrer Altersgruppe gehören, und hat in Kooperation mit dem Deutschlandradio Kultur, wo es regelmäßig zu hören ist, bislang zehn CDs veröffentlicht. Es wird vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

TERMIN

Deutsche Streicherphilharmonie, Mittwoch, 28. November, 20 Uhr, im Saalbau. Karten (10 bis 20 Euro) an der Theaterkasse der Stadt (06321/855404) und unter www.ticket-regional.de. Vor dem Konzert gibt Jörg Sebastian Schmidt um 19.15 Uhr im Beethovensaal eine Einführung.

Musik aus einer anderen Liga

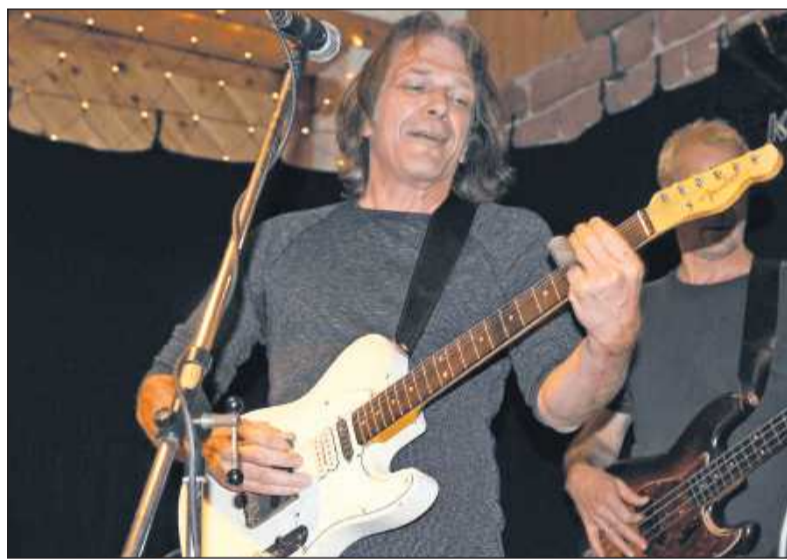
Der in den USA lebende Gitarrist und Sänger Volker Striffler sorgt bei der Kükie-Bluessession in Ellerstadt für Furore

VON HANS KRAUS

ELLERSTADT. Von einer Sternstunde in der Geschichte der Kükie-Bluessessions sprachen die beeindruckten Zuhörer nach dem Konzert der „Elville Blues Band“ und ihres musikalischen Gastes, dem Sänger und Gitarristen Volker Striffler, am Donnerstag in der Weinstube Ultes. Wer sich bis dahin gewundert hatte, wieso der geborene Heidelberger in den USA als Live- und Studiomusiker so große Erfolge feiert, verstand plötzlich, was die Faszination dieses Ausnahmemusikers ausmacht. Striffler spielt einfach in einer anderen Liga, als man das sonst von Musikern aus der Region gewohnt ist.

Striffler, der in San Francisco lebt und bei seinem derzeitigen Europaaufenthalt gerade mal zwei Gigs in Deutschland eingeplant hat, wurde in Ellerstadt gefeiert wie ein Held. Jedes seiner Soli – und davon gab es reichlich – wurde mit Beifall auf offener Szene quittiert, seine aktuelle CD „Let The Music Rise“ ihm nach der Show förmlich aus der Hand gerissen. „Zieht euch warm an, wir haben heute einen echten Stargast in unseren Reihen“, hatte die Frontfrau der „Elville Blues Band“, Marion La Marché, das Publikum vor Beginn noch gewarnt. Und sie sollte recht behalten. Striffler schnallte sich die Gitarre um und hatte bereits nach wenigen Akkorden alle auf seiner Seite.

Bevor er aber die mit Teppich ausgelegte Fläche betrat, die bei „Ultes“ die Bühne ersetzt, heizten erst einmal



Gefeiert wie ein Held: Praktisch jedes Solo, das Volker Striffler in der Weinstube Ultes darbot, wurde mit Szenenapplaus bedacht.

FOTO: FRANCK

La Marché und ihre Bandkollegen Tom Schaffert (Gitarre), Tom Karb (Keyboards), Michael „Bonnie“ Batzler (Bass) und Sam Sommer (Schlagzeug) die Stimmung unter anderem mit einer eigenständigen Interpretation des Etta-James-Klassikers „Damn Your Lies“, einem Paradestück für die stimmungswaltige La Marché, kräftig an. Dann war es soweit. Volker Striffler stieß zur Gruppe, beriet sich kurz mit Schaffert und legte mit „Wait A Minute“, einem Bluesrockkürcher aus seinem aktuellen, im März erschienenen Album los.

Der heute 50-Jährige begann seine Karriere zunächst als durch die ame-

rikanischen Clubs seiner Heimatstadt ziehender Rockgitarrist, bevor er seine Liebe zum Blues entdeckte. Nach der Heirat mit einer Amerikanerin zog er über den großen Teich nach Kalifornien, wo er die Bekanntschaft der Brüder Mark und Patrick Ford machte und als Gitarrist in deren Band einstieg. Dort entdeckte ihn der berühmte Bruder der beiden, Robben Ford, und holte ihn zu sich. Bei zahlreichen Touren der „Robben Ford Band“ schaffte es Striffler, seine Anhängerschaft in den Staaten stetig zu vergrößern. Heute leitet er sowohl dort als auch in Europa jeweils eine eigene „Volker Striffler Band“.

Zu der gehört der Bassist Claus Bubik aus Karlsruhe, den Striffler auch mit nach Ellerstadt gebracht hatte und der bei einem der Höhepunkte des Konzerts, dem aus dem ersten „VSB“-Album stammenden „In Your Arms“, den Bass von „Bo“ Batzler übernahm. Bei diesem Song zeigten sowohl die „Elville Blues Band“, die jetzt, nachdem Striffler auch den Gesang übernommen hatte, vorläufig ohne Marion La Marché auftrat, als auch der Meister selbst, was in ihnen steckt. Der von ihm geschriebene Titel erinnert stellenweise an den „Fleetwood Mac“-Evergreen „Oh Well“, birgt aber auch sehr viel Southern-Rock im Stil der „Allman Brothers Band“ in sich. Der Einfluss, den deren Mitbegründer, der legendäre Slide-Gitarrist Duane Allman auf Striffler hat, wurde im Verlauf des Abends mehrfach deutlich.

Striffler wechselte bei seinen selbstkomponierten Songs, darunter „Down Town Living“ und „It’s Getting Late“ oder seiner Hommage an den 1977 verstorbenen Bluesveteranen „Sleepy John“ Estes, „Going To Brownsville“, immer wieder zwischen der Bottleneck gespielten und der „normalen“ Gitarre hin und her. Dabei zeigte er sich auch als hervorragender Sänger, der den Blues nicht nur in der Stimme hat, sondern es auch versteht, das Lebensgefühl dieses Stils in Wort, Ton und Gestik umzusetzen. Bei ihm wirkt nichts gekünstelt oder aufgesetzt, hier ist alles echt und authentisch. Man merkt seiner Vorstellung an, dass Striffler unter dem harten Konkurrenzdruck in den

USA zu dem wurde, was er heute ist, und dass er sein vorhandenes Selbstbewusstsein unter schwierigen Bedingungen erarbeiten musste.

Nur wenige Gruppen haben die Klasse, mit einem wie ihm mitzuhalten. Die „Elville Blues Band“ gehört dazu, und wenn Tom Schaffert synchron mit Striffler spielte oder sich so-

—ANZEIGE—

Philharmonische Konzerte
Montag 28. Januar, 19.30 Uhr
Ludwigshafen, Konzertsaal im Pfalzbau

Beethoven & Ligeti

Marie-Luise Neumecker Horn
Karl-Heinz Steffens Dirigent
Tickethotline 0621 / 504 25 58

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
www.staatsphilharmonie.de

gar selbst zu einem Alleingang aufmachte, Tom Karb mit emotionalem Orgel- oder temperamentvollem Honky-Tonk-Pianospiel seinen Teil zum Gruppenklang beisteuerte, derweil Sommer und wahlweise Batzler oder Bubik für groovenden Rhythmus sorgten, blieben für Bluesrockfans keine Wünsche offen. Zur natürlich geforderten Zugabe kam dann Mario La Marché noch einmal mit auf die Bühne und übernahm den Gesang zu „Hoochie Coochie Woman“.

—ANZEIGE—



Beier
grün erleben

Morgen 10 bis 16 Uhr
Verkaufsoffener Sonntag
in Ihrem Gartencenter Beier

Riesiges Pflanzenangebot, beste Gärtnerqualität und qualifizierte Fachberatung.

Viernheimer Weg 43 · Mannheim-Sandhofen
Tel 0621 / 77 78 60 · www.gartencenter-beier.de

—ANZEIGE—